

sen. Die Quellen gehen auch eindeutig davon aus, Sagunt habe nördlich des Iberus gelegen; sonst müsste man annehmen, Rom habe mit einer offenkundig widersinnigen Behauptung, nämlich dass der Ebro südlich von Sagunt fließe, nicht nur Kriegspropaganda betrieben, sondern auch in den späteren Quellen keinen Widerspruch gefunden.

Auch setzt Barceló - wie z. B. Seibert übrigens auch - die Verluste Hannibals beim Alpenübergang nicht allzu dramatisch an; lediglich die Kriegselefanten seien stark dezimiert worden. An der Diskussion über die Route beteiligt er sich nicht weiter. Die Fakten seien klar: Hannibal habe sein Heer in drei Abteilungen aufgeteilt - das hat etwas vom Gordischen Knoten an sich - , die über die Durance und den Mont Genèvre bzw. über das Isèrethal und den Kleinen Sankt Bernhard nach Italien eingedrungen seien (S. 50f.).

Ein neben anderem erfreulicher Teil des Buches sind die sechs sehr übersichtlichen und alles Wichtige enthaltenden Karten, dazu der Plan der Schlacht von Cannae. Bei den weiteren Abbildungen ist schade, dass der Maler des Bildes „Der Tod der Sophoniba“ (S. 87) nicht angegeben ist. Die Zeittafel, das recht ausführliche Register (in dem sich beim Eintrag „Cannea (Schlacht) 59-6 [vielm.56-9]“ gleich zwei Druckfehler drängen) und das angemessene Literaturverzeichnis sind nützliche Bestandteile. So reiht sich dies einem „quellenkritischen, nüchternen Geschichtsbild“ (S. 110) verpflichtete Bändchen würdig in die Reihe „Beck Wissen“ ein.

HANSJÖRG WÖLKE

M. Tullius Cicero: Cato maior de senectute. Cato der Ältere über das Alter. Lat./dt. übers. u. hrsg. v. Harald Merklin. Stuttgart: Reclam 1998 (Reclams Universalbibliothek 803). 141 S., 6,00 DM (ISBN 3-15-000803-4).

Bleibt ein niedriger Preis der einzige Vorzug von Reclam-Ausgaben? Drei zweisprachige Ausgaben des Cato maior (Abkürzung: C. m.) aus hundert Jahren haben wir zu Rate gezogen:

Zunächst fiel uns die von Max Schneidewin in die Hände - ein prunkhaftes Geschenk mit

lateinischer Widmung zum achtzigsten Geburtstage: *Augusto Meyer, viro ornatissimo et amplissimo*, welches dem Empfänger Ciceros und Jakob Grimms Reden über das Alter zu gleichen Teilen ans Herz legt (Schneidewin, Max: Cicero und Jacob Grimm, Über das Alter, Hamburg 1893). Ciceros *Maxime: Pares cum paribus facillime congregantur* (C.m. 7) scheint in der Deutung „für die Alten über das Alter“ auch bei weiteren Ausgaben Pate gestanden zu haben, ging es doch den C.m.-Editoren darum, den Kaufwillen des Lesers für ihr Produkt mehr kraft seines textinhaltlichen Aussagewertes als wegen einer mitgelieferten akribischen Übersetzung zu wecken.

Zu dieser Absicht bekennt sich Max Faltner im Nachwort seiner Tusculum-Ausgabe von 1963 (Cicero, M. T.: Cato der Ältere über das Alter. Lat./dt. München 1963, S. 197). Diese Ausgabe wurde in der gleichen Reihe 1988 von Gerhard Fink mit der bereits 1961 erschienenen Laelius-Ausgabe Faltners vereint herausgebracht und ist derzeit zum Preis von 52,00 DM im Buchhandel erhältlich (Cicero, M. T.: Cato der Ältere über das Alter. Laelius über die Freundschaft. Lat./dt. Hrsg. v. Max Faltner. mit e. Einführung u. e. Register von Gerhard Fink. München, Zürich 1988, 2. Aufl. 1993; ISBN 3-707608-1654-2). Sieht man davon ab, dass bei der Zusammenlegung beider Ausgaben der C.m. betreffende Apparat um 40 Seiten reduziert wurde und dabei einige Glanzstücke der Faltner-Edition verloren gingen (Textkommentar und griechische Bezugstexte) und dass eine nahezu vierzig Jahre alte Übersetzung den Leser von heute schwerlich in allen Nuancierungen erreichen dürfte, so sehen wir dennoch keinen Grund dafür, dieser drucktechnisch und buchbinderisch soliden Leinenausgabe ihren Platz in der Bibliothek des lateinbeflissenen und solventen Lesers streitig zu machen.

Dass nun die vorliegende Reclam-Ausgabe weniger als ein Achtel kostet, wird der „Nicht-senior“ bereits billigend zur Kenntnis genommen haben. Was bietet sie ihm außerdem?

Der Herausgeber und Übersetzer Merklin wünscht, die Botschaft des kleinen Buches möge ihr Ziel erreichen, „auf der Suche nach einem

sinnerfüllten Leben verlässliche Orientierungshilfe zu bieten“. Wenn der Cicerotext damit einem mehr suchenden, jüngeren als einem zurückblickenden, älteren Leser nahegebracht werden soll, bleibt zu fragen, ob Ausgangstext, Apparat und Übersetzung diesem Anliegen in genügendem Maße assistieren: Der lateinische Text folgt im Wesentlichen der Ausgabe von H. Herter, Heidelberg: Kerle 1949 (Freiburg i. Br./Würzburg: Ploetz: 1980, Heidelberger Texte 19); der Apparat, bestehend aus Anmerkungen (6 S.), Glossar der Eigennamen und Literaturhinweisen - Stand 1997 - (22 S.), umfasst 28 Seiten, die Einführung 11. Beides überfrachtet die Ausgabe nicht.

Eine Domäne H. Merklins scheint einmal mehr die originalgetreue, treffende Übersetzung zu sein. Hier einige Beispiele Merklins (M) im Vergleich zu Faltner (F):

In C.m. 1: „*humanitas et prudentia*“ ist bei F „die Bildung eines Weisen“, bei M „kluge Menschlichkeit“. (Das ist noch nicht ideal, aber immer noch besser als bei F.);

in C.m. 2: „*tu occurrebas mihi dignus eo munere*“ übersetzt F in einiger Entfernung vom Original spazierend „da kam mir der Gedanke, dass es das Passendste sei, sie dir zu schenken“; M. schlicht und treffend „du schienst mir dieser Gabe würdig“;

in C.m. 7: „*saepe interfui querelis*“ übersetzt F richtig „oft habe ich die Klagen mit angehört“, M: „oft habe ich die Klagelieder miterlebt“ (Er will wahrscheinlich die Semantik von „interesse“ genauer treffen; wirkt eher etwas puristisch);

in C.m. 11: bei „*me audiente Salinatori ... inquit ridens*“ übersetzt F „*me audiente*“ überhaupt nicht, bei M dagegen steht „vor meinen Ohren“.

Folgendes mögen die Beispiele verdeutlichen: der Übersetzer unterstützt den Herausgeber Merklin in seinem Bestreben, dem suchenden Leser neben der Orientierungshilfe im Leben auch eine zum Erwerb eines ordentlichen Lateins zu geben. - Es wäre schön, wenn es gelänge.

WERNER EBERT, Geltow

Numberger, Karl: *Horaz. Lehrer-Kommentar zu den lyrischen Gedichten. 3., Neubearb. Aufl. Münster: Aschendorff 1997. 824 S.; 60,00 DM, Lehrervorzugspreis 50,00 DM (ISBN 3-402-02159-5).*

Wer jemals selbst eine längere kommentierend-interpretierende Arbeit zu einem antiken Autor geschrieben hat, weiß, dass solch ein Werk niemals abgeschlossen sein kann. Ständig kommen neue Gedanken und damit neue Sekundärliteratur hinzu - hier eine Konjektur, da eine grammatische Analyse, dort ein Interpretationsaspekt. In besonderem Maße trifft dies natürlich auf einen „klassischen“ Autor wie Horaz zu.

Nach nunmehr 25 Jahren hat Numberger, der sich seit dem Ende der fünfziger Jahre mit Horaz beschäftigt, die Mühe auf sich genommen, seinen ohnehin schon sehr umfangreichen Lehrer-Kommentar von 1972 (= ²1988) zu den Oden und Epoden des Horaz in einer um etwa 200 Seiten angewachsenen Neubearbeitung vorzulegen, in die er wesentliche Neuerscheinungen zur Lyrik des Horaz aufnimmt (insbesondere die Kommentare von R. G. Nisbet / M. Hubbard und G. Williams sowie die Interpretationen von H. P. Syndikus). Man kann hier sicherlich von einem Lebenswerk sprechen.

Unverändert ist die Auswahl der 96 von 121 lyrischen Horazgedichten geblieben, die sich an der Textausgabe und dem Schülerkommentar des Aschendorff-Verlags orientiert. Unverändert ist auch der Schwerpunkt des Werkes mit seinem Zeilenkommentar, der überaus detailliert Hinweise zu Übersetzung, Grammatik, Stil und Realienkunde gibt. Unverändert bleibt schließlich der einst von M. v. Albrecht (Gymnasium 82 (1975), 108ff.) bemängelte Verzicht auf Arbeitsaufträge bzw. Leitfragen zu Aufbau und Interpretation eines Horazgedichts; ebenso wird man auch keine grundsätzlichen didaktischen und methodischen Überlegungen etwa zur Kursplanung oder Lernerfolgskontrolle finden. Der Verfasser begründet dies mit Verlagsrichtlinien (S. 5); hinzu kommt wohl auch, dass nicht ausschließlich Lehrer, sondern auch Studierende als Adressaten gedacht sind, denen zunächst einmal ein Instrument zur Texterschließung in die Hand gegeben werden soll.